

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke



# musculus

September / 2011

Nr. 35 / 9. Jahrgang



## Aus dem Inhalt

- Ursache für Nervenerkrankung ALS gefunden
- Von der Menschenwürde und dem parlamentarischen Gewissen
- Gehalt statt Taschengeld
- Mahnwache in Graz
- Persönliches Budget
- Grazer Sommercamp
- Neue Lebensräume
- Die Kosten-Nutzen-Rechnung des Lebens?

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
Ursache für Nervenerkrankung ALS gefunden .....	4
Von der Menschenwürde, dem parlamentarischen Gewissen und dem Dialog auf gleicher Augenhöhe .....	5
Gehalt statt Taschengeld .....	9
Österreich behindert Menschen Mahnwache in Graz .....	11
Steirischer Aktionsplan zur Umsetzung der UN Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung soll entwickelt werden .....	15
Informationsblatt „Persönliches Budget“ .....	16
Hilfe durch Unterstützung der etwas anderen Art .....	20
Grazer Sommercamp .....	22
Neue Lebensräume .....	25
Meeraufenthalt 2011 .....	26
Von „ruhmreicher“ Geschichte und unrühmlichen Geschichten .....	28
Stockholm ist eine Reise wert! .....	30
Die Kosten-Nutzen-Rechnung des Lebens? .....	32
Der „barrierefreie“ Wienfluss-Radweg .....	34
Tipps und Hinweise .....	36
Nützliche Adressen .....	37
Buchtipps .....	38
Filmtipp .....	39

## Unsere Termine für 2011:

Gruppentreffen in der Salvatorpfarre, 8010 Graz, Robert-Stolz-Gasse 3  
jeweils am letzten Donnerstag im Monat um 18:00 Uhr:

29. September 2011

27. Oktober 2011

24. November 2011

**26. November 2011: Weihnachtsbasar im Autohaus Trummer, Feldbach**

### **Steirische Gesellschaft für Muskelkranke sucht Persönliche AssistentInnen**

Wir suchen Personen, die sich vorstellen können, entweder geringfügig beschäftigt oder mit Gewerbeschein als PersonenbetreuerInnen für Menschen mit Muskelerkrankungen oder andere behinderte Personen stundenweise zu arbeiten.

Informationen über Gewerbeschein bei Kontaktaufnahme.

Voraussetzungen sind z.B. Freude an dieser Form der Tätigkeit, gute Auffassungsgabe, Akzeptanz der Anleitung durch behinderte Personen, Führerschein B, Ausbildung wie z.B. PflegehelferInnen oder UBV sind kein Hindernis.

*Bei Interesse bitte mit Josef Mikl Kontakt aufnehmen:*

*E-Mail: [j.mikl@muskelkranke-stmk.at](mailto:j.mikl@muskelkranke-stmk.at); Tel.: 0699/12369352*

# Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde, der Sommer hat in einer letzten Anstrengung gezeigt, was er kann: an einem wunderschönen heißen Tag Ende August saßen wir beim „Muskelgespräch“ bis spät in den Abend hinein im Freien – ein seltenes Ereignis für schnell frierende Muskelkranke! Mit Sonne aufgeladent, gestärkt durch viele schöne Reiseerlebnisse und gut erholt vom Urlaub zurück erwarten wir nun den Herbst.

Über die Sommermonate hinweg wurden die „Muskelgespräche“ – unsre neue Form der Begegnung im öffentlichen Raum – zur Selbstverständlichkeit und das „Lorenz“ zu einem liebgewonnenen Treffpunkt, an dem es sich gut reden lässt. Themenschwerpunkt war das eigene Selbstverständnis als Mensch, der in großem Ausmaß von der Hilfe anderer abhängig ist, und dennoch selbstbestimmt am Leben teilnehmen will. Voraussetzung dafür sind einerseits gesellschaftliche Rahmenbedingungen und andererseits ein Bewusstsein dafür, dass diese Rahmenbedingungen nur durch beharrliches Einfordern der in der UN-Konvention fest geschriebenen Rechte geschaffen werden können. Die geeigneten Mittel hierfür sind Persönliche Assistenz und das Persönliche Budget, wie es als neue Leistung des Steirischen Behindertengesetzes in der LEVO aufgeführt wird. Welche Bedeutung dieser Leistung zuerkannt wird, hängt in hohem Maße davon ab, wie die, die sie in Anspruch nehmen wollen, sie definieren und in weiterer Folge die Umsetzung ins

eigene Leben organisieren. Josef Mikl steht allen Mitgliedern in diesen schwierigen Fragen zur Seite.

Neben dieser Thematik kommen die Reiseberichte unserer Mitglieder nicht zu kurz: Ute Puymann berichtet von der klein gewordenen Runde aus Lignano; Conny Gindl erzählt von Stockholm.

Gersuind Hagen übersiedelte in „neue Lebensräume“. Mit Therese Grasser trauern wir über den Verlust ihres Gatten.

Die Frage nach dem Glücklichen unter extrem eingeschränkten Lebensbedingungen beantwortet Franz-Joseph Huainigg in seiner hier abgedruckten Rede in Berlin, und meldet sich zu Wort in einem in der Furche veröffentlichten Kommentar zur Schiefelage der Ethik angesichts des Ethik-Preises an Peter Singer.

Wie üblich am Schluss des Heftes Tipps und Hinweise sowie nützliche Adressen und auf der letzten Seite eine Einladung von Lucas zu seiner Party am 1. Oktober 2011 im Explosiv in Graz.

Mein Dank geht an alle, die zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben. Mit guten Wünschen für einen milden Herbst



Barbara Streitfeld  
Redaktion

# Ursache für Nervenerkrankung ALS gefunden

Chicago - US-Forscher haben einen gemeinsamen Grund für die verschiedenen Formen der schweren und unheilbaren Nervenerkrankung Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) gefunden. Demnach ist die Reparatur von Eiweißen im Gehirn oder Rückenmark von ALS-Patienten gestört. Die Nervenzellen der Erkrankten, darunter der Astrophysiker Stephen Hawking, werden schwer geschädigt. Das Team um Teepu Siddique von der Northwestern Universität (Chicago, USA) berichtet darüber im Fachmagazin „Nature“.

## Muskellähmungen

ALS-Patienten leiden an fortschreitenden Muskellähmungen, und können sich im Verlauf der Erkrankung nicht mehr bewegen, sie haben Schwierigkeiten zu schlucken, sprechen oder atmen. Weltweit sind Schätzungen zufolge 350.000 Menschen davon betroffen, etwa die Hälfte der Patienten stirbt innerhalb der ersten drei Jahre daran. Es gibt auch eine Form, die eine Art Demenz auslöst. Dabei verlieren die Patienten, einfachste Aufgaben auszuführen und verlieren ihr Sprachverständnis. Nur bis zu zehn Prozent der ALS-Fälle treten familiär gehäuft und somit vererbt auf, der Rest tritt „spontan“ auf. Es sind bereits einige Genmutationen bekannt, die mit ALS zusammen hängen.

## Eiweißreparatur

Sein Fortschritt in der ALS-Forschung öffnet Siddique zufolge „ein ganzes, neues Feld, um eine wirksame Behandlung gegen ALS zu finden“. So könnten Medikamente getestet werden, die diese Art der Eiweißreparatur regulieren oder verbessern, und somit ihre Funktion aufrechterhalten.

Die Störung beim „Protein-Recycling“ führen die Forscher auf das Eiweiß Ubiquilin2 zurück. Dessen Aufgabe sei es, beschädigte oder falsch gefaltete Proteine

in motorischen Nervenzellen und Nervenzellen der Großhirnrinde zu „recyclen“. Bei ALS-Patienten arbeite Ubiquilin2 nicht richtig. Dadurch sammle sich das Eiweiß zusammen mit den beschädigten Proteinen in den Nervenzellen an, lagere sich ab und lasse die Nervenzellen untergehen.

Bei Patienten, bei denen ALS gehäuft in der Familie vorkommt, fanden die Forscher auch Mutationen im Ubiquilin2-Gen. Die typischen Ablagerungen fanden sich jedoch auch bei Patienten ohne diese Genveränderung. Für ihre Studien untersuchten die Forscher unter anderem Daten von fünf Generationen einer Familie, in der 19 Familien-Mitglieder an ALS litten.

Siddique befasst sich seit mehr als 25 Jahren mit der Amyotrophen Lateralsklerose und ist Autor zahlreicher Studien. Die nun erlangten Erkenntnisse könnten nach Auskunft der Forscher auch eine Bedeutung für Krankheiten wie Alzheimer oder Parkinson haben. (APA)

(Quelle: <http://derstandard.at/1313024817518/Amyotrophe-Lateralsklerose-Ursache-fuer-Nervenerkrankung-ALS-gefunden>; 22. August 2011 15:47; Printversion: Standard vom 23.8.2011; S. 22)

# Von der Menschenwürde, dem parlamentarischen Gewissen und dem Dialog auf gleicher Augenhöhe



Abg. Dr. Franz-Joseph HUAIGNIGG, ÖVP-Sprecher für Menschen mit Behinderung, sprach auf Einladung des Behindertenbeauftragten der deutschen Bundesregierung im April dieses Jahres vor 300 Behindertenvertreterorganisationen und der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin.

*(Quelle: ÖVP-Presseaussendung in BIZEPS vom 13. April 2011)*

## Was ist Glück?

Für viele bedeutet Glück ein superschnelles Auto zu fahren, die neue Designermode zu tragen oder einen Berggipfel erklommen zu haben. Vielleicht auch endlich sterben zu dürfen?

Für mich ist Glück einen Elektrorollstuhl zu fahren, als Halsschmuck den Schlauch der Beatmungsmaschine zu tragen, mit einer Atemkanüle »made in Germany« zu atmen, mit meiner neunjährigen Tochter »Mensch ärgere dich nicht« zu spielen und mit meiner Familie leben zu dürfen. Für unseren dreijährigen Pflegesohn ist es übrigens das größte Glück wenn ein deutscher ICE in Wien einrollt.

Vielleicht fällt es mir jetzt besonders auf. Aber es gibt immer öfter Medienberichte

über beatmete Patienten, die den Wunsch haben zu sterben. Wochenlang gab es Sensationsmeldungen über den Italiener Pier Giorgio Welby, der Ärzte aufforderte, seine Beatmungsmaschine endlich abzuschalten und seinem untragbaren Leben ein Ende zu setzen. Schließlich ist ein Arzt diesem Wunsch nachgekommen. In Polen kämpft auch der 32jährige beatmete Janusz Switaj um sein Recht sterben zu dürfen. In einem Email-Austausch hab ich ihn gefragt: »Was müsste passieren, damit Sie wieder Freude am Leben haben?« Er schrieb zurück: »Eine kleinere Beatmungsmaschine, damit ich mein Bett verlassen kann, einen Job und Assistenz, die mir ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht.« Die Rahmenbedingungen sind für die Lebensqualität ausschlaggebend.

## **Selbstbestimmtes Leben als politisches Programm der Behindertenbewegung**

Wenn wir ehrlich sind, ist es für 90% der Bevölkerung selbstverständlich, wofür behinderte Menschen tagtäglich kämpfen müssen: Besuch des Kindergartens und der Schule, mit Bus und Bahn zu fahren, einer Arbeit nach zu gehen und eine Familie zu gründen. Aber ein selbstbestimmtes Leben ist für die europäische Behindertenbewegung das politische Programm. Die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen gibt hier die Zielsetzung vor: Gleichberechtigte Teilhabe in Kindergarten, Schule und Beruf. Persönliche Assistenz zur Umsetzung eines selbstbestimmten Lebens. Und beispielsweise das Recht auf Leben — auch schon vor der Geburt!

Das sind Rahmenbedingungen, die Menschen mit Behinderung zurecht einfordern und deren Umsetzung nur in Zusammenarbeit mit Betroffenen auf gleicher Augenhöhe gelingen kann! Das Bild vom bemitleidenswerten behinderten Menschen, dem man vor allem helfen muss, seinem »untragbaren« Leben ein Ende zu setzen, ist komplett zu revidieren. Erlösung sieht anders aus. Nicht der Mensch ist behindert, er wird behindert.

### **Im eigenen Körper gefangen, aber glücklich**

Können völlig gelähmte Menschen überhaupt glücklich sein? Die Universität Lüttich hat in einer Studie Menschen

mit ALS und Locked-In-Syndrom befragt, ob sie glücklich sind. Das erstaunliche Ergebnis: 72% der Befragten gaben an, dass sie mit ihrer Lebenssituation ebenso zufrieden sind wie gesunde Menschen. Ausschlaggebend sind dabei soziale Kontakte, Beziehungen, Pflege und eine aktive Teilhabe am Leben, sowie die Kommunikation, die oft mit Hilfe von Computern durchgeführt wird. Man erinnere sich an das Buch »Schmetterling und Taucherglocke« von dem Chefredakteur der französischen »Elle« Jean-Dominique Bauby, der über Augenzwinkern mit seiner Umwelt kommunizierte und auch sein Buch diktierte.

Es ist daher meine tiefste Überzeugung, dass wir keine Sterbehilfegesetze brauchen, wie beispielsweise in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg. Es geht nicht um selbstbestimmtes Sterben, es geht um ein selbstbestimmtes Leben! Um dies zu gewährleisten muss die Palliativmedizin und Hospizbetreuung ausgebaut werden. Für mich sind Gesetzgebungen über aktive Sterbehilfe und / oder ärztlich assistierten Suizid nicht mit dem Wertekanon Europas zu vereinbaren.

### **Menschenwürde und voneinander Lernen**

Es gibt einige Dinge für die ich Deutschland sehr beneide: Die Menschenwürde ist im Deutschen Grundgesetz verankert, nicht so in der Österreichischen Bundesverfassung. Wofür ich mich schon lange einsetze, weil die Unantast-

barkeit der Menschenwürde und die Verpflichtung, diese zu wahren und zu schützen, die entscheidenden Eckpfeiler für ethische und gesellschaftliche Fragestellungen sein müssen.

Und, wofür ich Deutschland noch beneide: Es gibt im deutschen Bundestag die Möglichkeit von Gewissensentscheidung zu Ethikfragen. Diese Kultur der parlamentarischen Auseinandersetzung fehlt im österreichischen Parlament. Auch wir müssen den Mut haben uns mit ethischen Fragen, wie Präimplantationsdiagnostik, Eugenische Indikation (in Deutschland bereits abgeschafft!) oder Pränataldiagnostik in Ausschüssen und im Plenum auseinanderzusetzen.

Und noch etwas: Die Inklusion von behinderten Menschen kann der Motor für gesellschaftliche Weiterentwicklungen sein. Beispielsweise waren behinderte Kinder in der Schule zunächst ein Störfaktor. Ein Frontalunterricht war nicht mehr möglich und neue Rahmenbedingungen mussten gesucht werden: zwei Lehrer, offener Unterricht, indivi-

dualisierte Lehrpläne, neue Lehrmaterialien. Die Inklusion von behinderten Kindern hat die Schule verändert. Und das ist den Eltern zu verdanken, die ihre Kinder nicht länger in Sonderinstitutionen unterbringen wollten.

Eltern von behinderten Kindern haben bei ihren Entscheidungen oft den schwierigeren Weg genommen. Sie mussten sich die Integration erkämpfen. Als Politiker müssen wir dies zum Maßstab nehmen und Mut zu nachhaltigen Lebensentscheidungen statt stimmträchtigen Konsumentscheidungen aufbringen. So war Sonderschule gestern, Inklusion ist heute! Geistig behindert war gestern, heute gibt es Ohrenschmaus-Autoren! Der Literaturpreis Ohrenschmaus sucht seit fünf Jahren Autorinnen und Autoren, wo man sie üblicherweise nicht vermutet. In der Küche von Wohngemeinschaften, in einer Kunstwerkstatt oder im Gemeinschaftsraum eines Wohnheimes. Über 400 Texte wurden bereits eingereicht, darunter das Siegeregedicht 2009 vom lernbehinderten Autor Dieter Gebauer aus Deutschland:

*Meine Laune*

*Meine Laune ist groß wie ein Fass.*

*Meine Laune schmeckt wie Dreck.*

*Meine Laune riecht wie Schuhwichse.*

*Trotzdem bin ich immer gut gelaunt.*

*Meine Laune hört sich an wie ein Kuckucksschrei.*

*Meine Laune fühlt sich an wie so eine alte Hose.*

*Meine Laune sieht aus wie ne alte Hose.*

*Meine Laune und ich sind unzertrennlich.*

*Wenn ich mit meiner schlechten Laune in den Urlaub fahre,  
hat sie auch Urlaub. Dann hab ich keine schlechte Laune.*

Wenn Dieter Gebauer über seine schlechte Laune schreibt, erzählt er letztendlich über sein Glück. Von ihm können wir lernen, dass zum glücklichen Leben auch eine schlechte Laune gehört. Und damit kann man sogar einen Preis gewinnen. Auch beim jetzt wieder ausgeschriebenem Literatur-

preis Ohrenschmaus ([www.ohrenschmaus.net](http://www.ohrenschmaus.net)) werden andere Sichtweisen auf die Welt von lernbehinderten Menschen gesucht.

*Franz-Joseph Huainigg*

(Quelle: <http://www.franzhuainigg.at/text.pl?201104>)

---

## Nachruf

Im Juli dieses Jahres mussten wir Abschied nehmen von unserem Mitglied Johann Grassegger, der im 82. Lebensjahr verstorben ist. Nach einem sehr arbeitsreichen und tätigen Leben – auch als Gemeinderat seines Heimatortes Allerheiligen im Mürztal – litt er die letzten acht Jahre seines Lebens unter Amyotropher Lateralsklerose (ALS). Ganz auf die Hilfe seiner Frau Therese angewiesen war diese Zeit eine schmerzliche und doch auch wertvolle Erfahrung für das in langjähriger Ehe verbundene Paar.

Wir trauern mit Frau Therese Grassegger und werden mit ihr in Verbindung bleiben.



**DESIGN UND TEXT**

dr. margarete payer  
gartengasse 13/3/11, 8010 graz  
0316/91 44 68 u. 0664/32 23 790  
mp@margarete-payer.at  
[www.margarete-payer.at](http://www.margarete-payer.at)

# Gehalt statt Taschengeld

Das 20-Jahr-Jubiläum der Chance B Arbeitsvermittlung Oststeiermark war Anlass für die Fachkonferenz „Gehalt statt Taschengeld für alle ArbeitnehmerInnen mit Behinderung“, die am 9. Juni 2011 im forumKloster in Gleisdorf stattgefunden hat.

Die Fakten zum „Europameister in der Arbeitsvermittlung von Menschen mit Behinderung“: in diesen 20 Jahren wurden insgesamt 2.300 Menschen mit Beeinträchtigungen in die Arbeitswelt vermittelt. „Damit können sie selbständig ihren Lebensunterhalt bestreiten und sind nicht abhängig“, meint Geschäftsführer Franz Wolfmayr und ergänzt „trotz dieser Erfolge ist noch Einiges zu tun. In Österreich sind rund 19.000 Menschen mit schweren Behinderungen vom Zugang zum Arbeitsmarkt ausgeschlossen, weil sie als erwerbsunfähig gelten.“ Chance B als Veranstalter und 160 TeilnehmerInnen aus dem regionalen und nationalen Netzwerk der Arbeitsintegration haben zum Thema diskutiert und als Ergebnis die „Erklärung von Gleisdorf zum Thema Gehalt statt Taschengeld“ unterschrieben.

„Dass Menschen als arbeitsunfähig ausgeschlossen werden von einem richtigen Arbeitsverhältnis mit Entlohnung und Sozialversicherung wider-

spricht der UN-Konvention, zu der sich Österreich verpflichtet hat,“ fand Behindertenanwalt und Ex-Sozialminister Buchinger klare Worte. „Die Bundesebene hat nun das Sozial- und Pensionsrecht zu ändern.“

In Österreich sind Menschen mit einer Behinderung, wenn sie als erwerbsunfähig gelten, im Rahmen eines Dienstverhältnisses nicht sozialversicherbar. „Die Grenze der Erwerbsfähigkeit wird willkürlich mit 50 Prozent Leistungsfähigkeit angesetzt“, erklärt Wolfmayr. Diese Grenze entscheidet darüber, welche Perspektiven eine Person für ihre berufliche Laufbahn hat. Für die Mitarbeit in einem Beschäftigungsbetrieb einer Sozialeinrichtung ist lediglich ein Taschengeld von 50 Euro der Lohn – zusätzlich sichern erhöhte Sozialleistungen das Leben. Ein Arbeitsverhältnis in der freien Wirtschaft hingegen bringt ein branchenübliches Einkommen verbunden mit eigener Sozialversicherung, sowie allen Rechten und Pflichten des Arbeitsrechts.

## **50 Menschen mit Behinderung traten beeindruckend für sich selbst ein**

„Ich arbeite seit 35 Jahren 8 Stunden am Tag und kriege dafür nur 55€ - im Monat“ brachte es ein Teilnehmer auf den Punkt. Respekt und Anerkennung der Arbeit von Menschen mit Behinde-

ung wurde gefordert. Insgesamt 24 ReferentInnen aus Österreich und Deutschland haben in fünf Workshops arbeitsrechtliche und sozialversicherungsrechtliche Fragen diskutiert und daraus Forderungen an Bund, Länder und Sozialpartner formuliert.

Das grundsätzliche Ziel: für alle Menschen mit Behinderung sollen Möglichkeiten gefunden werden, wie der Übergang von der Beschäftigung in ein Arbeitsverhältnis und umgekehrt flexibler gelingen kann. Die Gleisdorfer Erklärung bringt dazu differenzierte Forderungen an die Entscheidungsträger, beim Bund liegt der nächste Schritt.

### **Bundesminister Rudolf Hundstorfer gratuliert**

Arbeits- und Sozialminister Rudolf Hundstorfer gratulierte und bedankte

sich für die langjährige, erfolgreiche Arbeit der Chance B. Zum Abschluss überreichten Eva Skergeth-Lopič und Franz Wolfmayr die Erklärung von Gleisdorf „Gehalt statt Taschengeld“. Auf die an den Bund gerichteten Forderungen gab der Minister bereits erste Antworten: „Zum Thema der fehlenden sozialrechtlichen Unterstützung von beinahe 20.000 Menschen, die in Werkstätten beschäftigt sind, werden die Ergebnisse einer Studie, die wir vor Monaten beauftragt haben, im Herbst vorliegen.“ Vollkommen klar ist auch dem Sozialminister, dass die UN-Konvention Leitplanke der Entwicklung sein muss.

*(Quelle: stbh auf: <http://www.chanceb.at/index.php?seitenId=5&newsberichteId=283>)  
Die Erklärung von Gleisdorf „Gehalt statt Taschengeld“ als Download: <http://www.chanceb.at/0uploads/dateien462.pdf>*

#### **Impressum:**

Steirische Gesellschaft für Muskelkranke  
c/o Josef Mikl, Pircha 116, 8200 Gleisdorf  
Tel.: 03112 / 36 734, M: 0699 / 123 693 52  
E-Mail: [j.mikl@muskelkranke-stmk.at](mailto:j.mikl@muskelkranke-stmk.at)

Internet: <http://www.muskelkranke-stmk.at>

Redaktion: Dr. Barbara Streitfeld, E-Mail: [office@muskelkranke-stmk.at](mailto:office@muskelkranke-stmk.at)

Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, Konto-Nr.: 27300000828, BLZ 20815

Druck: Reha Druck, Graz

# Österreich behindert Menschen

## Mahnwache in Graz



*Wir, vom forum-24.at haben den Initiator Sebastian Ruppe zu einem Interview über seine Absichten gebeten.*

### **Interview mit Sebastian Ruppe**

Von vielen unbemerkt, führen 800.000 behinderte Menschen in Österreich (10% der Bevölkerung) ein Leben voller Schwierigkeiten am Rande der Gesellschaft. Was für nicht-behinderte Menschen selbstverständlich ist, muss von uns tagtäglich ermüdend erkämpft werden: ein Lokal besuchen, mit einem Verkehrsmittel fahren, in einer eigenen Wohnung leben... Es gibt zu wenig Barrierefreiheit, es gibt zu wenig Persönliche Assistenz, es gibt zu wenig

finanzielle Unterstützung, um leben zu können wie andere auch. Blinde Menschen haben zu wenig Zugang zu Informationen, gehörlose Menschen bekommen zu wenig GebärdensprachdolmetscherInnen bezahlt. Hilfsmittel oder Therapien in Österreich genehmigt zu bekommen, gleicht einem bürokratischen Hürdenlauf. Angehörige, die schwer behinderte Menschen zu Hause pflegen, haben zu wenig Hilfsangebote und sind reihenweise dem Burn-out nahe.

Dies alles, obwohl sich Österreich in seiner Verfassung seit 1997 zur Gleichbehandlung behinderter und nicht

behinderter Menschen bekennt und 2008 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterzeichnet hat. Aber im Bereich der nationalen Gesetzgebung gibt es kaum Verbesserungen.

Im Gegenteil: In der Steiermark kam es in den letzten Jahren durch Rechtsansprüche auf mobile Dienstleistungen zwar zu Verbesserungen, nun werden diese aber wieder – noch lange bevor alle Anspruchsberechtigten überhaupt davon profitieren konnten – durch Stundenbegrenzungen und Budgetkürzungen zunichte gemacht. Alles aus angeblich „unausweichlichen Sparzwängen“. Dabei ist Österreich eines der reichsten Länder der Erde, der Wirtschaft geht es gut, die Banken florieren wieder dank unser aller Steuergeld, auch im Bereich Dollarmillionäre sind wir Weltspitze, aber behinderte Menschen müssen zittern, wer ihnen im nächsten Monat beim Duschen hilft, oder ob sie in ein Heim müssen.

Das ist nicht nur unfair und ungerecht, das ist Un-Recht, gegen das wir unsere Stimme erheben. Auch, weil es nicht nur die Steiermark betrifft:

Die Bundesregierung hat zu Beginn des Jahres die öffentliche Barrierefreiheit bei Bauten, im öffentlichen Verkehr, im Internet auf 2020 verschoben und die

Luxussteuer (NOVA) auf Kraftfahrzeuge von behinderten Menschen wieder eingeführt, die für uns aber nicht Luxus sondern Notwendigkeit sind.

Das Pflegegeld hat seit der Einführung 1993 20% an Wert verloren und wird nicht jährlich valorisiert. Bund, Länder und Gemeinden erfüllen ihre Einstellungspflichten nicht (pro 25 MitarbeiterInnen eine/r mit Behinderung!) und private Betriebe können sich durch lächerliche Summen von behinderten Mitarbeitern „freikaufen“. Österreich leistet sich 9 Landesbaugesetze und 9 Behindertengesetze. Neben den absurden Verwaltungskosten bedeutet das für behinderte Menschen, dass es von ihrem Wohnort abhängt, ob sie Persönliche Assistenz bekommen oder ein Gebäude besollen können. Es gibt „Licht ins Dunkel“ - eine „Mitleids-Show“ - aber keine behinderten Menschen in Entscheidungspositionen beim ORF oder in der Politik. Es sind immer andere, die über unsere Leben entscheiden, obwohl sie davon keine Ahnung haben. Wir fordern daher eine moderne Politik für behinderte Menschen nach den Vorgaben der UN-Konvention, in die behinderte Menschen aktiv einbezogen werden.

„Nothing about us without us“!  
Nichts über uns ohne uns!



### **Das sind die Forderungen behinderter Menschen in der Steiermark und in ganz Österreich**

1. Rücknahme des Sparpaketes gegen behinderte Menschen in der Steiermark
2. Die LEVO in der Steiermark stellt trotz Abänderungen eine Verschlechterung dar. Stundenbegrenzungen sind abzulehnen. Kombinationsmöglichkeiten zwischen Leistungen wieder einzuführen!
3. Österreichweit einheitlicher Rechtsanspruch auf einkommensunabhängige, bedarfsgerechte Persönliche Assistenz für alle behinderten Menschen für alle Lebensbereiche ohne Selbstbehalte sofort! Nicht erst mit dem Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern 2015!
4. Gemeindenahe, personenbezogene Hilfsangebote ohne Alterslimit!
5. Umsetzung der Barrierefreiheit bei öffentlichen Bauten und im öffentlichen Verkehr bis 2016, wie ursprünglich im Bundesbehindertengleichstellungsgesetz vorgesehen.

6. Forcierung der Barrierefreiheit in der Privatwirtschaft durch Änderung der Österreichischen Gewerbeordnung. Im Gewerbe-genehmigungsverfahren die Barrierefreiheit nach Ö-Norm vorzuschreiben.
7. Fördertöpfe für Barrierefreiheit in der Privatwirtschaft. Einrichtung von Beratungsstellen für barrierefreies Bauen in allen Landeshauptstädten, für alle Bundesländer und in den Bau-bezirksleitungen.
8. Jährliche Pflegegeldvalorisierung im Gesetz vorschreiben und Ausgleich des Wertverlusts seit Einführung (mehr als 20%) ab sofort!
9. Wiedereinführung der mit 1.1.2011 abgeschafften NOVA-Befreiung für behinderte Menschen. Mobilitätzuschuss für alle!
10. Erfüllung der Einstellungspflicht im öffentlichen Sektor ab sofort!
11. Anhebung der Ausgleichstaxe auf mind. 1000.- €/Monat, wenn Firmen die Einstellungs-pflicht nicht erfüllen!
12. Gleichbehandlung von Arbeits- und Freizeitverunfallten!
13. Entkoppelung aller Leistungen aufgrund von Behinderung vom Einkommen!
14. Konsequenz: Grundeinkommen für behinderte Menschen! Inklusion aller behinderten Menschen in den gesamten Bildungssektor ab dem Kindergarten und entsprechende Unterstützungen!

15. Reform und Umbenennung von „Licht ins Dunkel“ unter Mitarbeit von VertreterInnen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung!
16. Behindertenpolitik als Mainstreaming.
17. Nationaler Aktions- und Zeitplan zur Umsetzung aller Vorgaben der UN-Konvention bis Ende 2012. Umsetzung der Rechte bis Ende 2016 !

Moderatorin: Nathalie, 17.6.2011

#### **Info und Kontakt:**

Aktionskomitee Österreich behindert Menschen:

Mag. Sebastian Ruppe, 0664/85 65 122  
sebastian.ruppe@uni-graz.at

(Quelle: <http://forum.europflege.at/showthread.php?377-Mahnwache-in-Graz-Interview-mit-Sebastian-Ruppe&p=3425&viewfull=1#post3425>)

**In diesem Zusammenhang soll auch auf die neue Facebookgruppe hingewiesen werden, die von Sebastian Ruppe gegründet wurde:**  
**www.facebook.com: Gruppe „Österreich behindert Menschen“**

# Steirischer Aktionsplan zur Umsetzung der UN Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung soll entwickelt werden

LH Stv. Schrittwieser hat angekündigt, dass er die Ausarbeitung eines Steirischen Aktionsplans in Auftrag gegeben hat. Er soll Orientierung bis 2020 geben, wie die Landesregierung die Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Steiermark vorantreiben will. Der Auftrag dazu kam vom Steiermärkischen Landtag, der im Vorjahr die Erarbeitung eines derartigen Plans beschlossen hatte. Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen!

Hier die Presseaussendung von LH-Stv. Schrittwieser im originalen Wortlaut:  
**Schrittwieser: Land Steiermark forciert die Umsetzung der UN-Konvention**  
9. Juni 2011

Als erstes österreichisches Bundesland leitet die Steiermark die notwendigen Schritte ein, um einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zu erarbeiten. Der zuständige Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser hat heute (9. Juni 2011) einen entsprechenden Antrag in die Landesregierung eingebracht, dass seitens der Sozialabteilung bis Oktober ein detaillierter Projektantrag vorzulegen ist.

Österreich ratifizierte bereits im Oktober 2008 die UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen. Im Februar

2010 fand in Wien die Auftaktveranstaltung zur Erstellung eines Nationalen Aktionsplanes (2011 bis 2020) für Menschen mit Behinderungen statt. Auf Antrag von Soziallandesrat Siegfried Schrittwieser beschloss die Landesregierung die Erstellung eines Aktionsplanes des Landes Steiermark.

„Das Land Steiermark hat schon bisher im Behindertenbereich eine Vorreiterrolle übernommen. Mit der Einleitung zur Erstellung eines eigenen Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Konvention werden wir auch weiterhin diesem hohen Anspruch gerecht“, begründet Schrittwieser seinen Antrag. Ziel müsse es sein, das Niveau für die Betroffenen und ihren Rechtsanspruch nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch weiter zu entwickeln. Bestehende Infrastrukturen und Angebote müssten bestmöglich eingesetzt, Strukturen evaluiert, neu gedacht und gegebenenfalls angepasst werden.

Das Projekt „Aktionsplan des Landes Steiermark zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ startet im Juli und ist für drei Jahre anberaumt. Unter Abbildung aller Artikel der UN-Konvention sollen Leitlinien für die steirische Behindertenpolitik 2011 bis 2020 festgelegt werden. Innerhalb der

Projektlaufzeit sollen in zwei „Modellregionen“ (nämlich den Regionen „Obersteiermark Ost“ und „Oststeiermark“) bereits einige Leitlinien umgesetzt werden. Außerdem soll in den beiden Modellregionen auch eine Beratungseinrichtung für Menschen mit Behinderung eingerichtet werden. Darüber hinaus wird bis Juni 2014 für die gesamte Steiermark ein Bedarfs- und Entwicklungsplan für Menschen mit Behinderung erstellt. Die Erkenntnisse

aus den Modellregionen fließen dann in einen Maßnahmenplan für die Umsetzung der UN-Konvention ein, der dann von Juni 2014 bis 2020 für die gesamte Steiermark Gültigkeit hat.

Rückfragehinweis Büro LHStv. Siegfried Schrittwieser, Tel. 0316-8773401

*(Quelle: Steirische Behindertenhilfe: Mitglieder-Newsletter Ausgabe 06/2011 vom 21. Juli 2011)*

---

## Informationsblatt „Persönliches Budget“

### Was ist das „Persönliche Budget“?

Persönliches Budget ist eine Geldleistung, die direkt an Personen mit Sinnesbeeinträchtigungen und/oder erheblichen Bewegungsbehinderungen ausbezahlt wird, damit diese persönliche Assistenz in Anspruch nehmen können.

Dadurch soll ein maximales Ausmaß an Selbstbestimmung und individueller Lebensgestaltung ermöglicht werden.

Auf das „Persönliche Budget“ besteht – bei Vorliegen der Voraussetzungen – ein Rechtsanspruch.

### Wer kann das „Persönliche Budget“ beantragen?

Das „Persönliche Budget“ kann von

- geschäftsfähigen Personen
- mit Sinnesbeeinträchtigungen und/oder erheblichen Bewegungsbehinderungen
- ab dem vollendeten 18. Lebensjahr
- mit österreichischer Staatsbürgerschaft oder EWR-Staatsbürgerschaft bzw. mit einer Aufenthaltserlaubnis bzw. Niederlassungsbewilligung nach dem Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz

- mit Hauptwohnsitz (oder in Ermangelung eines solchen mit gewöhnlichem Aufenthalt) in der Steiermark

beantragt werden, wenn sie bei einzelnen oder allen Tätigkeiten ihres Alltags Hilfe benötigen.

Sie müssen die Kompetenz haben, selbst zu entscheiden, wer, wann, wo und wie die benötigte persönliche Assistenz leistet bzw. geleistet wird sowie darüber entscheiden können, wer, wofür, wie viel vergütet bekommt.

#### **Hinweis:**

Die gleichzeitige Inanspruchnahme von „Persönlichem Budget“ mit mobilen Diensten der Behindertenhilfe und stationären Wohnrichtungen ist nicht möglich.

#### **Wie und wo kann ich das „Persönliche Budget“ beantragen?**

Anträge auf Zuerkennung des „Persönlichen Budgets“ können bei den Gemeinden und den Bezirkshauptmannschaften bzw. dem Magistrat Graz-Sozialamt eingebracht werden.

Für die Entscheidung über den Antrag ist jene Bezirksverwaltungsbehörde zuständig, in deren Bereich der/die AntragstellerIn seinen/ihren Hauptwohnsitz oder in Ermangelung eines solchen in der Steiermark seinen/ihren gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Das Antragsformular (inkl. Selbsteinschätzungsbogen – nähere Informati-

onen siehe unten) liegt bei den Bezirksverwaltungsbehörden auf bzw. kann unter [www.soziales.steiermark.at](http://www.soziales.steiermark.at) unter dem Pkt. „Anträge/Formulare“ abgerufen werden.

#### **Wie ermittelt sich mein Anspruch auf „Persönliches Budget“?**

Die Zuerkennung erfolgt mittels eines Jahresstundenkontingents. Dieses ist entsprechend dem Unterstützungsbedarf des Menschen mit Behinderung von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Bescheid festzulegen.

Die Höchstgrenze der zuerkennbaren Stundenanzahl für das persönliche Budget beträgt 1.600 Jahresstunden. In begründeten Einzelfällen kann die festgelegte Höchstgrenze überschritten werden.

Bei der Ermittlung des Stundenbedarfes für das persönliche Budget ist die gesamte Lebenssituation des Menschen mit Behinderung zu berücksichtigen.

Basis dafür bildet ein Selbsteinschätzungsbogen, den Sie gemeinsam mit dem Antrag auf „Persönliches Budget“ ausfüllen müssen. In diesem Selbsteinschätzungsbogen geben Sie an, welchen Bedarf an Assistenzstunden Sie unter Berücksichtigung derjenigen Leistungen, die durch das zuerkannte Pflegegeld bereits abgedeckt sind und einer gegebenenfalls vorhandenen Hilfemöglichkeit durch Angehörige bzw. PartnerInnen haben.

## **Wofür kann ich das „Persönliche Budget“ einsetzen?**

Das persönliche Budget kann für jede Form der persönlichen Hilfen in den Bereichen

- Haushalt,
- Körperpflege/ Grundbedürfnisse,
- Erhaltung der Gesundheit, Mobilität,
- Kommunikation und
- Freizeit

eingesetzt werden, die Menschen mit Behinderung in die Lage versetzt, im eigenen Privathaushalt ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu führen.

### **Hinweis:**

Sind vorrangig andere Hilfen in Anspruch zu nehmen, so kann das persönliche Budget für diese nicht eingesetzt werden. Z. B.: für „Assistenz am Arbeitsplatz“ (oder den Weg dorthin) wenden Sie sich bitte an das Bundessozialamt, Landesstelle Steiermark.

Insbesondere kann das persönliche Budget für Hilfen in folgenden Lebenssphären eingesetzt werden:

### **Haushalt:**

Hilfe beim Aufstehen, Morgentoilette, Unterstützen beim Essen, Handreichungen zu Hause (Gewand vorbereiten bzw. anziehen, herrichten der Gebrauchsdinge für den Tag, Weggehilfe bis zum Beginn des Arbeitsweges, Nachhausekommen: Essen richten,

Abendtoilette, Vorbereiten für die Nachtruhe; Pflege der Garderobe: Wäsche waschen, bügeln, einräumen, „kleinere“ und „größere“ Reinigungsarbeiten, Ordnung halten), Hilfe bei Kommunikation, andere Hilfs- und Unterstützungsleistungen (auch bei unvorhergesehenem Bedarf), (um-)gestalten des Wohnraumes, einkaufen von „kleineren“/„größeren“ Dingen, kochen, Reparaturarbeiten, Wege zu Post, Bank, Behörden, Versicherungen, Organisieren der Hausarbeit, Unterstützen bei finanziellen Belangen, Wartung und Pflege des Autos bzw. anderen Fortbewegungs- (hilfs-)mitteln und dgl.

### **Freizeit:**

Begleiten zu Veranstaltungen (Kino, Theater, Konzerte), sportliche Aktivitäten, Hilfe bei Freizeitwegen zu Freunden, Erledigen von freizeitbedingten Besorgungen und Erledigungen, Begleiten bei Urlaubsreisen, Handreichungen zu Hause in der Freizeit, Kommunikationsunterstützung, Vorlesen und dgl.

### **Erhalten der Gesundheit:**

Hilfe und Unterstützung bei medizinisch notwendigen Versorgung, Begleiten zu Arzt- bzw. Therapiebehandlungen, Erledigen von Wegen im Zusammenhang mit Gesundheit (Apotheke, Rezepte holen), Pflege und Hilfe im Falle von Krankheit, Kommunikationshilfe mit medizinisch/therapeutischem Personal, besorgen, reinigen, Instandhalten von med. Geräten/Hilfsmitteln und dgl.

### **Bürgerschaftlichkeit:**

Hilfe bei Tätigkeiten im Rahmen von Interessensvertretungen, Wahlen und dgl.

### **Wer darf zur Leistung der persönlichen Assistenz herangezogen werden?**

Der betroffene Mensch bestimmt selbst über den Leistungszukauf, das heißt, wen er zur persönlichen Assistenz heranzieht und wie hoch die Vergütung dafür erfolgt.

Unterhaltspflichtige Angehörige und andere Angehörige, die mit dem Menschen mit Behinderung in einem gemeinsamen Haushalt leben, können nicht als AssistentInnen herangezogen werden.

### **Wie erfolgt die Auszahlung bzw. die Abrechnung?**

Die Jahresstunden werden mit einem Stundensatz in der Höhe von 22,52 Euro multipliziert (Stundensatz der Anlage 2 der Leistungs- und Entgeltverordnung zum Steiermärkischen Behindertengesetz).

Das Persönliche Budget wird nach Leistungszuerkennung vierteljährlich im Vorhinein an den Menschen mit Behinderung ausgezahlt. Sie haben dafür ein ausschließlich für das persönliche Budget vorgesehenes Konto einzurichten.

Der Mensch mit Behinderung hat der Bezirksverwaltungsbehörde die zweckentsprechende Verwendung des per-

sönlichen Budgets jeweils halbjährlich (bis spätestens zum 20. des Folgemonats) unaufgefordert nachzuweisen. Dieser Nachweis ist in folgender Form zu erbringen:

- a. bei Laiendiensten durch Auflistung der erbrachten Assistenzleistungen bzw. geleisteten Stunden. Dieser Nachweis hat in Form eines von der Bezirksverwaltungsbehörde zur Verfügung gestellten Formulars zu erfolgen (Formular: „Verwendungsnachweis Persönliches Budget“, Download auf [www.soziales.steiermark.at](http://www.soziales.steiermark.at)). Die entsprechenden Zahlungsbestätigungen sind dem Formular beizulegen;
- b. in allen anderen Fällen durch im Geschäftsverkehr übliche Belege und Quittungen (z.B. Assistenz in der Mobilität durch Inanspruchnahme von Taxifahrten).

### **Hinweis:**

Können Sie zum Ende der Dauer eines Bescheides trotz zweimaliger schriftlicher Aufforderung die gänzlich zweckentsprechende Verwendung des Persönlichen Budgets nicht nachweisen, so wird der nicht nachgewiesene Betrag von der Bezirksverwaltungsbehörde zurückgefordert (Rückzahlungspflicht!).

Eine allfällig verbleibende Restsumme kann auch nicht auf die auf Grund eines gegebenenfalls neuerlich zuerkannten Bescheides für „Persönliches Budget“ gewährte Stundenanzahl angerechnet bzw. übertragen werden.

# Hilfe durch Unterstützung Laut für die Leisen – S SADDLE U

Seit 16 Jahren gibt es sie, die Harley-Davidson Charity-Tour: Um muskelkranke Kinder in Österreich zu unterstützen, wurde der Harley-Davidson Charity Fonds 1996 von Ferdinand O. Fischer dem „Harley Papst“ Österreichs gegründet. Organisiert wird die Tour vom Harley-Davidson® Charity-Fonds, dem alle österreichischen Harley-Davidson Chapter und -Vertrags Händler angehören.



Auch heuer wieder waren die „harten Jungs und Mädels“ auf ihren Edelbikes quer durch Österreich unterwegs, um Spendengelder einzufahren. Diese kommen nicht nur Kindern und ihren Familien für Spezialbehandlungen, Therapien und Betreuung zugute, sondern auch der Forschung, wo besonders viel Handlungsbedarf besteht. Dem Ruf der Biker folgend haben mittlerweile viele Firmen und Sponsoren dieses Anliegen großzügig unterstützt. Hervorzuheben ist die Firma Nikon Instruments Europe, die mit € 100.000,- zum Erwerb eines Spitzenmikroskops beitrug, mit dem nun an der Entschlüsselung des Gendefektes, der für Muskeldystrophie verantwortlich ist, gearbeitet werden kann.

Heuer gab's zur Tour auch kirchlichen Segen: Beim Auftakt im Q19 nahm Kardinal Christoph Schönborn persönlich die Weihe aller Motorräder und ihrer Fahrer vor.

Prominente Unterstützung während der gesamten Fahrt kam von Musical-Star Maya Hakvoort, Skilegende Hans Knauss und „Wettergott“ i. R. Carl-Michael Belcredi.

Insgesamt gelang es heuer, die unglaubliche Summe von € 295.000,- zu sammeln. Damit war es die Tour der Superlative: 2000 HD FahrerInnen –

# g der etwas anderen Art: ark für die Schwachen! P & HELP!

etappenweise fast 400 Motorräder – 6 Bundesländer, 1500 km, 20 Tourstopps.

Genau diese Stopps trugen mit zum heurigen Rekordergebnis bei: tolle Stuntshows von Rainer Schwarz, und Live Auftritte der Freeman Singers lockten bei freiem Eintritt spendenfreudiges Publikum an. Reichlich Anklang fanden dabei auch die Merchandise Artikel und die Spendenbox.

Direkt spenden kann man übrigens jederzeit auf eines der Konten des Harley-Davidson® Charity-Fonds. Wir garantieren, dass Spenden ausschließlich dem Vereinszweck zugute kommen.



All jene, die Unterstützung benötigen, wenden sich bitte jederzeit entweder direkt an den Harley-Davidson Charity-Fonds via email bitte an

*office@harley-charity-tour.at*

wenden oder an die Ansprechpartner in der Steiermark: *Dr. Peter Oberwalder, Tel.: +43 664 3550226, E-Mail: peter.oberwalder@medunigraz.at* oder an *Christian Böhm, Tel.: +43 664 3467081, E-Mail: christianboehm11@gmail.com*



# Grazer Sommercamp: Gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft!

**Eine entsprechende Resolution wurde Behindertenanwalt Dr. Erwin Buchinger übergeben.**



Österreicher und Deutsche haben von ihrem zu Ende gehenden Sommercamp in Graz die Regierungen und zuständigen Verwaltungen aufgefordert, sofort für die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu sorgen und Menschen mit Behinderung an den Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

## **Die Resolution hat folgenden Wortlaut**

Die TeilnehmerInnen des Sommercamps für ein selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen aus Deutschland und Österreich zeigten 2011 in Graz in eindrucksvoller Weise, wie selbstbestimmtes Leben funktioniert.

Eine Erkenntnis des Erfahrungsaustausches war, dass sowohl in Deutschland als auch in Österreich wenige Fortschritte in der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erzielt wurden. Der im Mai vorgelegte Aktionsplan der deutschen Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde von den deutschen Behindertenverbänden mit verheerender Kritik zur Kenntnis genommen. In Österreich gibt es zwar noch keine Aktionspläne der Bundesregierung, aber es ist zu hoffen, dass

die österreichischen PolitikerInnen aus den vernichtenden Rückmeldungen in Deutschland lernen.

Wie dringend für behinderte Menschen die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

ist, zeigt die jüngst veröffentlichte Stellungnahme des unabhängigen österreichischen Monitoringausschusses, in der die Versäumnisse der Politik und Verwaltung bei der Finanzierung der persönlichen Assistenz aufgezeigt werden.

Kernforderungen des von der deutschen Behindertenbewegung vorgelegten Gesetzesentwurfs zur sozialen Teilhabe sind die bedarfsgerechte Einkommens- und vermögensunabhängige Persönliche Assistenz und Persönliches Budget.

Deshalb fordern die TeilnehmerInnen des Sommercamps die Regierungen und zuständigen Verwaltungen auf, sofort für die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft zu sorgen und Menschen mit Behinderung als ExpertInnen an den Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

*Graz, 4. August 2011*

*(Quelle: kobinet-nachrichten in BIZEPS vom 6. August 2011)*

# Tourismus: Potential von Graz nutzen

Beim Sommercamp 2011 in Graz referierte Mag. Karin Ofenbeck zum Thema barrierefreier Städte-tourismus und verglich Erfurt und Graz.

„Bei Recherchen, auf Reisen und in Gesprächen stelle ich immer wieder fest, dass die Gruppe der Menschen mit Mobilitätseinschränkung von den Tourismusverantwortlichen nicht als Kundengruppe wahrgenommen wird“, hält die Expertin in Bereich barrierefreier Tourismus fest und berichtete von ihrer jüngst fertiggestellten Diplomarbeit, in der sie Erfurt und Graz im Bezug auf Angebote für behinderte Menschen verglich. Der Städtevergleich dient dazu, die Stärken und Schwächen der beiden Städte bezüglich des barrierefreien Tourismus aufzuzeigen, Strategien für Graz zu entwickeln und dadurch selbst einen Beitrag zur Forcierung des barrierefreien Tourismus zu leisten, hält Ofenbeck fest.

## Wem nützt Barrierefreiheit?

Ofenbeck unterscheidet Menschen mit Mobilitätseinschränkungen „im engeren Sinn“, für die Barrierefreiheit unentbehrlich ist, und jene „im weiteren Sinn“. Die zweite noch größere Gruppe umfasst beispielsweise ältere Menschen, deren Zahl angesichts der höheren Lebenserwartung deutlich steigt. Die Anzahl barrierefreier touristischer



Angebote wird beispielsweise durch gesetzliche Beschlüsse (Baugesetze), persönliches Engagement, Vernetzung und Vermarktung beeinflusst, erläutert Ofenbeck den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vom Sommercamp.

## Städtevergleich

Im direkten Vergleich zwischen Erfurt und Graz punktet die deutsche Stadt mit speziellen Broschüren, Informationen im Internet, barrierefreien Unterkünften und Stadtführungen. Graz schneidet bei den öffentlichen Verkehrsmitteln, Blindenleitlinien und Tastmodellen, Behindertenparkplätzen, Akustikampeln und Gehsteigabsenkungen besser ab. Besonders die jahrelange Beschäftigung mit dem Thema Barrierefreiheit - u.a. durch die Fachstelle bei der Grazer Stadtbauverwaltung und die Maßnahmen im Jahr 2003, als Graz die Kulturhauptstadt Europas war - verbesserten den Bereich der Infrastruktur nachhaltig. Graz muss über Angebote besser informieren.

Eine Schwäche in Graz liegt derzeit eindeutig im Bereich der Information, hält Ofenbeck abschließend fest. Daran muss dringend gearbeitet werden.

(Quelle: Martin Ladstätter in BIZEPS vom 8. August 2011)

# Neue Lebensräume

„Die Neue Lebensräume GmbH wurde 2006 in Graz gegründet. Es handelt sich dabei um eine gemeinnützige, überparteiliche und überkonfessionelle Organisation.

Ihre Gesellschafter sind die gemeinnützigen Vereine **SMP** „Sozialmedizinischer Pflegedienst, Hauskrankenpflege Steiermark“ - der als einer der fünf Trägerorganisationen des Landes Steiermark für mobile Pflege- und Betreuungsdienste seit 25 Jahren Hauskrankenpflege, Altenpflege, Pflegehilfe und Heimhilfe in der Steiermark anbietet - und das **SBZ** „Sozial- und Begegnungszentrum“ - das seit 30 Jahren in Graz in den Bereichen Betreuung alter, kranker und pflegebedürftiger Menschen, Selbsthilfe, Ehrenamt, Stadtteilarbeit etc. arbeitet.

Beide Organisationen sind ISO zertifiziert und haben als erste und einzige Organisationen in Österreich das **Austria Gütezeichen für Hauskrankenpflege**: Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität der Pflege sind durch ein unabhängiges, akkreditiertes Institut geprüft und zertifiziert.

Ziel der Neuen Lebensräume GmbH ist es, innovative und attraktive Wohnangebote mit Betreuung bzw. Projekte für Seniorinnen und Senioren zu entwickeln und in Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden zu realisieren. Dabei kann die Organisation auch auf Erfahrungen aus dem Betrieb der seit

2006 bestehenden **ersten Senioren Wohngemeinschaften** in Graz zurückgreifen.“

Mit diesen Worten stellt sich die „Neue Lebensräume GmbH“ auf ihrer Website vor und erläutert ihr Konzept folgendermaßen:

„Wir stehen für die Sicherstellung einer qualitativvollen, am Bedarf und an den Bedürfnissen der älteren Menschen ausgerichteten Betreuung in einem geeigneten Wohnbereich, die den betreuten Menschen jene Unterstützung gibt, die sie brauchen, um möglichst lange selbstbestimmt, integriert in einem sozialen Netzwerk in der Gemeinde bleiben zu können. Durch Stärkung der Eigenkompetenz der Seniorinnen und Senioren und in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens und dem unmittelbaren Lebensumfeld, soll älteren Menschen ein Höchstmaß an Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erhalten werden!

- Die Lebensqualität der BewohnerInnen steht im Mittelpunkt aller Bemühungen!
- Die Neue Lebensräume GmbH ermöglicht es Menschen, möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich in vertrauter Umgebung alt zu werden.
- Die Senioren/innen sind in das Gemeinwesen der Gemeinde integriert und gestalten das Leben in der Gemeinschaft aktiv mit.

Die Menschen erhalten in allen Lebensphasen die erforderliche Unterstützung.

- Die Neue Lebensräume GmbH ist bestrebt, derartige Einrichtungen in möglichst vielen Gemeinden der Steiermark und bei Bedarf auch darüber hinaus zu schaffen und zu betreiben.“

Und speziell über „Betreute Wohnungen“ kann man die folgenden Sätze lesen:

„Selbständig in der eigenen Wohnung leben und dennoch auf Sicherheit und Gemeinschaft nicht verzichten müssen – das bietet das Betreute Wohnen für Senioren und Seniorinnen.

Beim Betreuten Wohnen lebt jede/r in seiner eigenen Wohnung und der Tagesablauf wird selbständig gestaltet. Falls jedoch Unterstützung benötigt wird, steht im Haus eine qualifizierte Betreuungskraft zur Verfügung, die den Bewohnern z. B. bei der Organisation des Alltags, bei Behördenwegen, bei Arztbesuchen, bei Einkäufen usw. hilft und unterstützend zur Seite steht. Dieses Grundleistungsangebot ist im Preis für das Betreute Wohnen inbegriffen.“

Quelle: <http://www.neue-lebensraeume.at/>

Unser Mitglied Gersuind Hagen fand dieses Angebot verlockend und entschloss sich im März dieses Jahres zum Umzug in „neue Lebensräume“.

Für den „musculus“ schrieb sie uns deshalb den folgenden Erfahrungsbericht.

Seit meiner Kindheit leide ich an der Erbschen Muskeldystrophie. Auch wenn die Krankheit bei mir langsam fortschreitet, so sind meine Gedanken und Ängste in die Zukunft gerichtet, und ich frage mich: Was wird werden und noch kommen? Aus solchen Erwägungen entschied ich mich, meine Wohnsituation zu verändern und bin aus Vernunftgründen heuer im März in ein betreutes Wohnhaus gezogen. Es gehört der gemeinnützigen Organisation „Neue Lebensräume GmbH“ und wurde von dieser nach ihren Grundsätzen baulich völlig neu gestaltet. Angeboten wurde mir eine geförderte Wohnung, barrierefrei zugänglich, mit einem behindertengerechten, großen Badezimmer. Sie hat zwei Zimmer und wäre für eine eventuelle 24 Stunden Betreuung geeignet. Von Montag bis Freitag stehen Betreuerinnen zur Verfügung, die auch für gemeinsame Aktivitäten in einem Gemeinschaftsraum sorgen.

Doch leider stieß ich bald auf gravierende bauliche Mängel. Die Haustür z. B. hat kein schützendes Vordach, ist viel zu schwer und hat eine Türschwelle. Sie ist für alle nur mit großer Anstrengung zu öffnen, aber für Rollstuhlfahrer oder für mich mit meinem Rollator ein fast nicht zu bewältigendes Hindernis. Auch musste ich feststellen, dass die

Wohnungen im alten, renovierten Hausteil nebst baulicher Mängel nicht einer angenehmen, würdigen Wohnqualität entsprechen.

Wieder wurde mir bestätigt, dass wir Betroffenen nicht wahrgenommen werden in unserem beschwerlichen Alltag. Gerade bei der Errichtung solcher Wohnhäuser, die auf spezielle Bedürfnisse älterer und in ihrer Mobilität eingeschränkter Menschen bedacht sind, sollten die Tipps und die Erfahrungen der zukünftigen Bewohner mit herangezogen werden, um die sinnlose Vergeudung finanzieller Mittel zu ver-

hindern. Denn viel, sehr viel Geld, (Steuergeld!) muss jetzt für die Behebung der Mängel und für Ausbesserungsarbeiten ausgegeben werden, nicht zu erwähnen die mühevollen und aufreibenden Gespräche, die nötig sind, um die Änderungen in Gang zu setzen.

Zum Abschluss noch eine Pointe: Der Lift im neuen Hausteil führt vom Erdgeschoss in den 2. Stock, aber nicht in den Keller, obwohl im Mietvertrag bei jeder Wohnung ein Kellerabteil dabei ist!

*Gersuind Hagen*

---

## Meeraufenthalt 2011

Er war anders heuer, unser Aufenthalt in Lignano Sabbiadoro an der italienischen Adria, stiller und leiser sowie geprägt von Erinnerungen an die vergangenen Jahre. Niemand aus unserer klein gewordenen Gruppe ließ sich etwas anmerken, selten sprach es jemand aus, doch es war immer spürbar: Elke ging uns ab.

Es begann damit, dass wir plötzlich gezwungen waren, uns selbst um das Hotel zu kümmern. Wie war das doch bisher einfach gewesen, hatten wir nur

unsere Wünsche hinsichtlich des Termins äußern müssen und Elke hatte organisiert, geschrieben, telefoniert, das Geld im Voraus eingezahlt und noch für jeden seinen Anteil aufgeschlüsselt. Selbst der Voucher für das Hotel war uns ins Haus geflattert – wir hatten uns nur ins Auto setzen müssen und in Italien alles bestens geregelt vorgefunden.

Ich nahm die Sache zu Beginn des Jahres in die Hand. Dank Elkes perfekter Unterlagen, die mir ihre Verwandten

zur Verfügung stellten, fand ich den richtigen Weg. Es bedurfte aber trotzdem eines regen Schriftverkehrs, bis alles unter Dach und Fach war. Im Frühjahr bangte ich aber noch um die Teilnahme von Elkes liebenswürdiger Salzburger Freundin, der es gesundheitlich nicht gut ging, ohne die der Aufenthalt aber undenkbar gewesen wäre. Zum Glück konnte sie doch kommen.

Im Hotel war unser Tisch plötzlich klein, benötigten wir nur mehr für vier Personen Platz und nicht für sieben, acht oder neun wie in anderen Jahren. Es gab auch nicht mehr das Täfelchen „Gruppe Trummer“, sondern nur „Getur Austria“ (Getur ist die italienische Organisation, die das barrierefreie Hotel betreibt). Die gleiche Situation gab es auch am Strand, beim Treffen an der Bar zu einer Schale Kaffee, Tee oder einem Glas Prosecco nach dem vormittägigen Stadtbummel und abends beim Kartenspiel, das ohne Elke und in der kleinen Runde nicht so viel Spaß machte

Aber das Wetter war in der letzten Maiwoche erstaunlich schön, wir konnten fast jeden Tag an den Strand gehen, und meine Begleiter genossen das nicht mehr kalte Wasser. Der Besuch des Marktes am Montag durfte nicht fehlen, und das eigene Flair, das von so einem

italienischen Wochenmarkt ausgeht, verfehlte auch dieses Jahr nicht seine Wirkung. Natürlich mussten wir wieder einige ach so notwendige Dinge kaufen!

Da ich jedes Jahr an einem Tag ein kleines Kulturprogramm absolvieren will, fuhren wir nach Pordenone, eine Stadt mit einem netten historischen Kern. Die Zugehörigkeit zu Venedig war auf Schritt und Tritt zu spüren. Kleine Paläste entzückten uns, ebenso das gotische Rathaus mit seinem Glockenturm, der eindeutig jenem in Venedig nachempfunden ist, der Campanile und der Dom, der einige wertvolle, nach etlichen Erdbeben noch erhaltene Fresken enthält. Die Laubengänge rechts und links der Hauptstraße gaben in der vorsommerlichen Hitze einen willkommenen Schatten. Bei genauem Hinsehen konnte man auch auf einer Hauswand einen rot-weiß-roten Wappenschild entdecken, der auf eine Zugehörigkeit zu Österreich einige Zeit hindurch hinweist.

Die Woche verging im Nu. Sie war trotz der vorhandenen leichten Traurigkeit sehr schön und tat meiner Psyche sowie meinen Atemorganen wie jedes Jahr gut. Nächstes Jahr kommen wir wieder, Lignano Sabbiadoro!

*Ute Puymann*

# Von „ruhmreicher“ Geschichte und unrühmlichen Geschichten

**Was lange währt, wird ... immer noch kein barrierefreier Zugang. Auch nicht drei Jahre nach Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Ein Kommentar.**

Das Joanneum in Graz feiert heuer seine zweihundert jährige Geschichte. Besucht man dessen Sammlung im Grazer Zeughaus, kann man auf eine noch längere Geschichte zurückblicken, beherbergt sie doch die weltgrößte historische Waffensammlung mit Exponaten aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Wenn man denn kann.

Denn mit einer Geschichte von immerhin schon über 15 Jahren, kann die Diskussion um einen barrierefreien Zugang aufwarten. Da könnte man ja eigentlich auch schon fast Geschichtsbücher füllen. Ob Kriegsgeschichte rühmlich sein kann, sei dahingestellt, die Geschichten rund um den Einbau eines Aufzugs sind es auf jeden Fall nicht.

## **Aber der Reihe nach**

Bereits 1994, als Josef Mikl die Broschüre „Graz - für behinderte Menschen“ in BIZEPS-INFO vorstellte (<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=10561>), hielt er fest, „dass in den meisten Fällen an Barrierefreiheit erst gedacht wird, wenn betroffene Menschen intervenieren“

und brachte unter anderem das Beispiel Zeughaus.

Als fünf Jahre später die „Feuerfalle Landeszeughaus“ durch eine Fluchtstiege entschärft werden soll, denkt man mal wieder mehr an Denkmalschutz, als an Besucherinnen und Besucher.

2003 gab es einen neuerlichen Anlauf mit sogar drei möglichen Varianten, keine davon wurde verwirklicht. Nachzulesen hier: <http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=4837>

Paradoxes Detail: 2003 war das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen, in dem sich Graz als Kulturhauptstadt Europas präsentieren durfte.

**„Es wird seit Jahren diskutiert, aber es gibt keine Ergebnisse.“**

2009 dachte man wieder nach. Gemeinderat Kurt Hohensinner (ÖVP) brachte damals den Ärger vieler behinderter Menschen auf den Punkt. In der Kleinen Zeitung (<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=10012>) wurde er so zitiert: „Es wird seit Jahren diskutiert, aber es gibt keine Ergebnisse. Irgendwann müssen Taten folgen.“ Ihm gehe es um die Selbstbestimmung von behinderten Menschen, war da zu lesen.

Auch Joanneum-Chef Wolfgang Muchitsch musste im Interview mit der Zei-

tung zugeben: „Das Zeughaus ist bald das einzige Gebäude von uns, das nicht barrierefrei zugänglich ist.“

Man stellte auch eine neue Variante in Aussicht. Denn schon vor ca. hundert Jahren kannte das Zeughaus einen Außenaufzug, wenn auch nur einen Flaschenzug. Aus der Geschichte kann man viel lernen ...

Die Verantwortlichen bezweifelten allerdings schon, ob sich eine Lösung bis zum Jubiläum 2011 ausginge.

Im Juli 2010 hält dann Gemeinderat Hohensinner erneut gegenüber der Kleinen Zeitung fest (<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=11512>): „Bisher findet man immer nur Gründe, warum ein Lift nicht geht.“

### **2011: Das große Jubiläumsjahr**

Nun schreiben wir das Jahr 2011, das große Jubiläumsjahr, bis zu dem man



ursprünglich am Stand der Zeit sein wollte, und es ist noch immer kein barrierefreier Zugang in Sicht. Im diesbezüglichen Artikel der Kleinen Zeitung vom 11. Juli 2011 (<http://www.kleinezeitung.at/steiermark/graz/graz/2784162/zeughauslift-bitte-warten.story>) wird Muchitsch wie folgt zitiert: „Wir haben schon einige Baustellen im Jubiläumsjahr, da wollten wir nicht noch eine weitere aufmachen“.

Wie sich die Geschichte ändern kann: „Das ursprüngliche Ziel war, im Jubiläumsjahr alle Häuser barrierefrei zugänglich zu haben.“ Auf das Argument des allgemeinen Sparkurses wird natürlich auch nicht vergessen.

Historisch denkt man bekanntlich in großen Zeitspannen. Vorläufig hat man das Projekt „Zeughausumbau“ auf 2012/2013 vertragen. Was lange währt, wird hoffentlich dann endlich gut.

*Magdalena Scharl*

*(Quelle: BIZEPS vom 16. Juli 2011)*

*Magdalena SCHARL, geboren 1977 in Salzburg, seit 1992 in Wien, seit 2001 Mitarbeiterin bei BIZEPS - Zentrum für Selbstbestimmtes Leben. (Quelle: BIZEPS, Autorenprofil)*

# Stockholm ist eine Reise wert!

Nach unserer Reise über den großen Ozean im letzten Frühjahr wollten wir dieses Jahr eine der schönen Städte in Europa erkunden. Nach kurzen Überlegungen fiel unsere Entscheidung auf Stockholm, die wunderschöne Hauptstadt von Schweden, die dafür bekannt ist, sehr rollstuhlfreundlich zu sein.

Gesagt, getan! Am 29. Juni starteten wir – Harald Schmerlaib, Alois Gutmann, Cornelia und Irmtraud Gindl – zur Mittagszeit unser Abenteuer.

Der Flug war sehr angenehm, verging rasend schnell, und so konnten wir am späten Nachmittag bereits unsere Zimmer im Hotel Clarion beziehen. Wir ließen es uns auch nicht nehmen, gleich darauf die erste Erkundungstour in die Stadt zu unternehmen.

Davor mussten wir uns zwar noch mit dem U-Bahnnetz und dem Ticketkauf beschäftigen, aber die Leute in Stockholm waren sehr freundlich und haben natürlich gerne und überall geholfen. Zeit hatten wir ja genug. Zumindest ist es uns so vorgekommen, da die Sonne auch noch um 23 Uhr Abends am Himmel stand und unseren Tagesrhythmus gehörig durcheinander wirbelte. Wir wurden einfach nicht müde.

Unser erster Weg führte auf die Stadtinsel (Stadsholmen) in die Altstadt von Stockholm namens Gamla stan. Dort gab es viele kleine Gassen die zum Spazieren und Schaufensterbummeln einluden. Außerdem befindet sich in diesem Teil der Stadt auch das Königsschloss, in



welchem wir am letzten Tag auch eine Besichtigung durch die königlichen Räume machten.

Ein besonderes Highlight am zweiten Tag war der Besuch des Ericsson Globe. Eine riesige Veranstaltungshalle, welche als größtes sphärisches Gebäude der Welt eingeweiht wurde.

An der Seite des Globen fährt ein Glasguggelift hoch bis in die Mitte der Kuppel. Etwas mulmig war es uns dabei schon, und nicht alle stellten sich der Herausforderung, aber dafür wurden wir mit einer atemberaubenden Aussicht auf Stockholm belohnt.

Den Nachmittag verbrachten wir dann das erste Mal im eigentlichen Zentrum der Stadt. Normmalm bietet für jeden etwas. Die Königliche Oper, den Sergelsplatz (Sergels torg), das Stockholmer Kulturhaus mit dem Stadttheater und eine riesige Einkaufsstraße namens



Drottninggatan. Dort fanden wir auch sehr schnell ein passendes Lokal, um mit einem „teuren“ aber sehr guten Bier den Tag Revue passieren zu lassen.

Am dritten Tag erkundeten wir Södermalm und wollten mit dem Katarinaliften (Katarinalift) eine weitere schöne Aussicht auf Stockholm genießen. Leider war der Lift außer Betrieb und der direkte Weg in diesen Stadtteil bestand aus unzähligen Stufen. So unternehmungslustig, wie wir Rollstuhlfahrer und so fit unsere Begleitpersonen waren, nahmen wir den längeren und steileren Weg in Kauf. Laut Reiseführer hat man von diesem Stadtteil aus den schönsten Blick auf Stockholm, und er behielt recht.

An diesem Tag statteten wir natürlich auch dem Hard Rock Cafe einen Besuch ab. Pflichtbesuch, wo immer es eines gibt. Die Burger schmeckten sehr gut, und der Kauf eines T-Shirts durfte auch nicht vergessen werden.

Da wir die Tage sehr oft mit der U-Bahn gefahren sind, fiel uns immer wieder eine Station namens Håsselby Strand auf. Es war die letzte auf einer Linie und hat uns Hoffnung auf einen Strand zum Baden gehen gemacht. Naja, nach einer Stunde sind wir dann auch angekommen, aber von einem Strand war weit und breit nichts zu sehen. Nach einer kleinen Suche haben wir dann doch noch das Wasser und die dazugehörige Promenade gefunden. Es war ein schöner Nachmittag, an dem die Sonne natürlich wieder vom Himmel gelacht hat.

Den vorletzten Tag nutzten wir noch für einen Besuch der Insel Djurgården. Dort befindet sich das Vasa-Museum. Ein Museum, das extra für das Kriegsschiff „Vasa“ gebaut wurde, welches 1628 bei der Jungfernfahrt gesunken ist und 1961 fast komplett erhalten aus dem Meer geborgen wurde. Sechs Stockwerke führen auf beeindruckende Weise um das Schiff herum und bieten viele Einblicke in das Leben auf dem Schiff.



Am nächsten Tag mussten wir uns leider von dieser wunderschönen Stadt verabschieden. Der Flug verlief wieder ohne Probleme und wir landeten sicher in Wien.

Die Eindrücke dieser Stadt werden uns noch lange begleiten: Die freundlichen, hilfsbereiten und überdurchschnittlich gut aussehenden Menschen, die nicht komplett untergehende Sonne, das für dieses Land untypisch warme und sonnige Wetter und das tägliche Zusammensitzen mit Bier und Köttbullars (traditionelle schwedische Speise).

*Cornelia Gindl*

# Die Kosten-Nutzen-Rechnung des Lebens?

**Die Ethik ist in Schiefelage geraten, in Deutschland wie auch in Österreich. Dieser Kommentar ist in der Furche erschienen.**

Man möchte meinen, dass sich Ethiker auf der Seite des Lebens befinden und sich für diese Werthaltung engagieren. Dem ist aber nicht so! In Deutschland wurde dieser Tage der australische Moralphilosoph Peter Singer, Professor für Bioethik an der Universität Princeton, mit dem Ethik-Preis der Giordano-Bruno-Stiftung ausgezeichnet.

Ein harter Schlag ins Gesicht für behinderte Menschen, wenn man die Ethikvorstellungen von Singer kennt: Er stellt Kriterien für das Lebensrecht auf. Ein nichtbewusstes Wesen ist beispielsweise ein Fisch.

Bewusste Wesen sind gleichermaßen Tiere und menschliche Embryonen ab der 18. Schwangerschaftswoche. Selbstbewusste Wesen sind Menschen ab etwa neun Monaten, sofern ein Verstand nachweisbar ist. Geistig behindert geborene Kinder verfügen gemäß Singer nicht über diesen Verstand, sind keine selbstbewussten Wesen, haben keinen Personencharakter und daher auch kein Recht auf Leben.

Während er behinderten Kindern das Lebensrecht abspricht fordert er gleichermaßen Menschenrechte für Tiere, wenn er schreibt, dass „deren Leben nach jedem Maßstab wertvoller ist als das Leben gewisser Menschen. Ein

Schimpanse, ein Hund oder ein Schwein etwa wird ein höheres Maß an Bewusstsein seiner selbst und eine größere Fähigkeit zu sinnvollen Beziehungen mit anderen haben als ein schwer zurückgebliebenes Kind oder jemand im Zustand fortgeschrittener Senilität. Wenn wir also das Recht auf Leben mit diesen Merkmalen begründen, müssen wir jenen Tieren ein ebenso großes Recht auf Leben zuerkennen oder sogar ein noch größeres als den erwähnten zurückgebliebenen oder senilen Menschen“ (Singer: Befreiung der Tiere, München 1982, S. 40).

Singer definiert als Utilitarist jegliches Glück eines Menschen mit dessen Nutzen für die Gesellschaft. In seiner Philosophie über Glück geht er sogar soweit, dass er die Tötung von schwerbehinderten Kindern in manchen Fällen gerechtfertigt sieht, etwa wenn man mit dem Geld, das für die Pflege eines schwerbehinderten Säuglings nötig ist, in anderen Weltgegenden das Leben vieler Kinder retten könne.

Natürlich muss man durch die Entwicklungszusammenarbeit benachteiligten Kindern in anderen Ländern helfen. Aber ist das die Rechtfertigung dafür, ein behindertes Kind zu töten?! Mit dieser Kosten - Nutzen - Rechnung muss Singer auf die gleiche Linie wie Euthanasie Befürworter des 3. Reiches gestellt werden.

Die nachfolgende Rechnung könnte von Peter Singer stammen, wurde aber

von Psychiater Prof. Hoche Anfang der 1920er Jahre aufgestellt und bildete die Grundlage für die Vorgangsweise der Nationalsozialisten: „Es ergibt sich, dass der durchschnittliche Aufwand pro Kopf und Jahr für die Pflege der Idioten bisher 1300 M betrug. Die Frage, ob der für diese Kategorie von Ballastexistenzen gerechtfertigt sei, war ja in den verflossenen Zeiten des Wohlstandes nicht dringend, jetzt ist es aber anders geworden, und wir müssen uns ernstlich damit beschäftigen. Das moderne Streben, möglichst auch die Schwächlinge aller Sorten zu erhalten, muss man sich doch erst einmal leisten können“.

Wir erleben heute nicht nur einen meteorologischen Klimawandel sondern auch einen bedenklichen gesellschaftspolitischen. Euthanasie wird offen diskutiert in Form der aktiven Sterbehilfe am Ende und am Beginn des Lebens.

Ethikkommissionen stellen dagegen kein Bollwerk dar. So hat sich die österreichische Bioethikkommission beim Bundeskanzleramt angesichts der Debatte rund um „Kind als Schadensfall“ nicht einmal getroffen sondern hat sich in einem Umlaufbeschluss einstimmig gegen jegliche Gesetzesänderung ausgesprochen - ohne jedoch alternative Lösungssätze vorzuschlagen.

Solche Beschlüsse entstehen durch einseitig ideologisch geprägte Informationen und dem Bestreben, möglichst

modern, liberal und zeitgeistig zu sein. Ebenso liest man in vorauseilendem Gehorsam den machthabenden Politikern die Wünsche von den Augen ab. Die Preisverleihung an Peter Singer (<http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=5449>) ist kein einmaliger Unfall. Es „singert“ landauf und landab und damit ist europaweit eine schlechende Aushöhlung der Menschenwürde verbunden. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde ist Fundament der Menschenrechte.

Stabilisieren wir diese Säule der Demokratie, indem wir die Menschenwürde in der Österreichischen Bundesverfassung verankern, indem wir im Gedenken an die Nazi-Zeit auch deren Vernichtungsprogramm von behinderten Menschen stärker in Erinnerung rufen und indem wir Sorge treffen, dass unser Bildungssystem den Jugendlichen den Wert des Lebens vermittelt.

Last but not least muss auch die Besetzung der Bioethikkommissionen auf neue Beine gestellt werden: nicht mehr das Bundeskanzler sollte die Mitglieder nominieren, sondern der Menschenrechtsausschuss des Parlaments, der Verfassungsgerichtshof sowie die Volkswirtschaft.

*Franz-Joseph Huainigg*

*(Quelle: <http://www.franzhuainigg.at/text.pl?201106-2>; erschienen auch in der Furche und in BIZEPS vom 6. Juli 2011)*

# Der „barrierefreie“ Wienfluss-Radweg Ein Test

**Der 3,5 Kilometer lange und neu gestaltete Wienfluss-Radweg, beginnt bei der Kennedy-Brücke und endet beim Hackinger Steg in Auhof.**

Ein kreuzungsfreies Paradies für Radfahrer, Großstadtbewohner und sportliche Handicapfreake entlang des Wienflusses Direkt im Wienflussbett entstand eine Oase, die trotz Lärms, inmitten der Wiener Aus- und Einfahrtsstraßen incl. Feinstaubbelastung, von den Wienerern gerne angenommen wurde. Hier finden Sie Informationen zum Wienfluss-Radweg: <http://www.wien.gv.at/umwelt/wasserbau/gewaesser/wienfluss/wienfluss-radweg.html> - siehe auch: <http://www.wien-konkret.at/sport/radfahren/radweg-wienfluss/>.

Rampen bei wichtigsten Verkehrsknotenpunkten sorgen für ein aufwandloses „Entree“ zu diesem neuen Hietzinger Erholungstreifen.

Da die Zufahrtsrampen „barrierefrei“ ausgebaut sind - Muskelkraft ist trotzdem Voraussetzung - so ist ein Test auf Barrierefreiheit nur legitim. Tipps für Handbike- und Rollstuhlsportler über die schönsten Abschnitte, Ausgangspunkte und öffentliche Anbindungen, runden den Testbericht ab.

## Teststart

Teststart ist in Hietzing bei der Rampe Kennedy-Brücke. Die in Klammer stehenden Angaben, beziehen sich auf die Entfernung zur nächsten Rampe. Diese

Angaben sollen bei der Tourenplanung (Leistungsvolumen des Sportlers) helfen.

- 1. Rampe Kennedy Brücke (1000 m):** U-Bahn Stadion Hietzing, Aufzug zum Radweg, Behinderten WC ??, Parkplatzproblem bei PKW-Anreise
- 2. Rampe Astgasse Steg (1190 m):** Radwegenetz- Anbindung, Wienflussbrücke/ Steg, U-Bahn Station weit entfernt. Parkplatzproblem.
- 3. Rampe St. Veiter Brücke( 1090 m):** U-Bahn Station Ober St. Veit, Aufzug zum Radweg. Station weit entfernt, Parkplatzproblem.
- 4. Rampe Hackinger Steg (870 m):** U-Bahn & Schnellbahnstation Hütteldorf. Aufzug zum Radweg, Parkplatzproblem, Behinderten-WC im Bahnhof! Wechsel auf den bestehenden Radweg Lainzer Tiergarten nach Auhof möglich!

**START** zum schönsten barrierefreien Abschnitt, wobei die Rückfahrt auch mit Öffis (ÖBB) durchführbar ist!

Entlang dem Wienflussrückbau mit viel Grün laden Erholungspunkte den Sportler ein. Hier ist der Einklang mit der Natur direkt fühlbar und daher ein entscheidender Erholungsfaktor.

- 5. Rampe Brauhausbrücke (370 m):** Parkplatzproblem
- 6. Rampe Ferdinand-Wolf-Park (190 m):** Wegbeschaffenheit nicht geeignet!

- 7. Rampe Lindheimgasse Ost (360 m):**  
Wegbeschaffenheit nicht geeignet!
- 8. Rampe Lindheimgasse West (640 m):**  
Wegbeschaffenheit nicht geeignet!
- 9. Rampe Wolf in der Au (350 m):**  
Schnellbahnstation, genügend Parkplätze, Aufzug

**ENDE** des 2,4 km langen „Grünabschnittes“ beginnend vom Hackinger Steg.

10. Rampe Wienflussaufsicht und Ende des Radweges: Hier endet der Radweg vor den Holzstiegen hinauf zum Stau-becken - keine Umfahrung möglich!!

**Fazit**

Der „Wiental Highway“ ist ein Beton/ Asphaltweg und über Rampen mit den wichtigsten Brücken, angrenzenden

öffentlichen Verkehrsmittel und Radrouten verbunden.

Den Interessierte eröffnet sich dadurch ein neues Sportgelände, dass allen Leistungsgruppen gerecht wird. Ein vorhandenes Fluchtwegekonzept ( u.a. Sirenen, Blinklampen ) sichert den Radweg bei Hochwassergefahr ab, wobei dann die Rampen als Fluchtwege dienen.

Behinderte Menschen werden durch die vorhandenen Serviceeinrichtungen (WC-Anlagen, Aufzüge, Warnhinweise, Öffis. etc.) förmlich eingeladen, den Highway am Wienfluss für sich zu testen bzw. das vorhandene Angebot einmal anzunehmen obwohl Hinweise für Handicapsportler gänzlich fehlen!

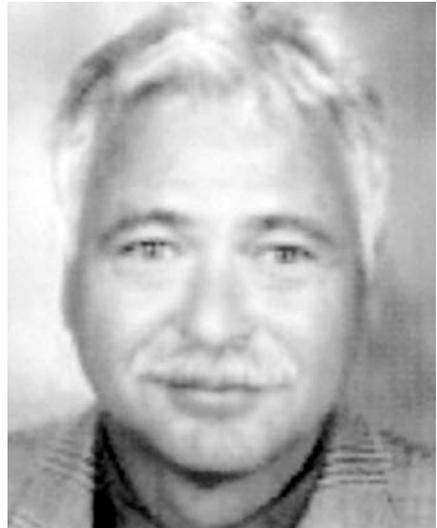
*Hans F. Popp*

*(Quelle: BIZEPS vom 1. August 2011)*

*Hans F. POPP,*  
*geboren 1951.*

*Bei der Österreichischen Fussball Bundesliga als Spieldelegierter im Einsatz, Mitbegründer von BUNDESLIGA ON EAR, Mitwirkung bei den Bundesliga-Letters/ FANS, STADIEN & SICHERHEIT mit dem Schwerpunkt der Berichterstattung, über „barrierefreie Stadien“ und selbster-nannter Tester von „barrierefreien“ Radwegen*

*(Quelle: BIZEPS, Autorenprofil)*



# Tipps und Hinweise

## **Datenbank für Menschen mit Behinderungen**

Neue Adresse:

<http://www.hilfsmittelinfo.gv.at>

## **Peer-Wohnberatung der Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung**

Info:

Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung

Hofgasse 12/ Erdgeschoss, 8010 Graz

Tel.: 0664/ 941 63 60

## **Wohnen für Menschen mit speziellen Bedürfnissen**

heißt eine Info-Broschüre der Stadt Graz.

Sie ist erhältlich bei der Städtischen Wohnungsinformationsstelle

Tummelplatz 9, 2. Stock

8010 Graz

Tel.: 0316/872-5451

Fax: 0316/872-5459

E-Mail: [wohnungsinformationsstelle@stadt.graz.at](mailto:wohnungsinformationsstelle@stadt.graz.at)

Internet: [www.graz.at/woist](http://www.graz.at/woist)

Dort gibt es auch ein Download der Broschüre

Beratungszeiten:

Montag, Dienstag und Freitag

von 9.00 – 13.00 Uhr

Mittwoch von 15.00 – 18.00 Uhr

## **Psychosoziale Beratung/ Lebens- und Sozialberatung**

in der Bunten Rampe. Die Beratung ist anonym und kostenlos.

Anmeldung: 0316/686515-20 od. 25

## **Muskeldystrophie Duchenne**

Seit Jänner 2009 gibt es in Graz eine An-

gehörigengruppe, die sich in den Räumlichkeiten der Bunten Rampe trifft.

Info: Bunte Rampe, Tel.: 0316/686515-20 oder E-Mail: [bunte-rampe@mosaik-gmbh.org](mailto:bunte-rampe@mosaik-gmbh.org)

## **CLUB MOBIL**

Für Menschen mit Handicap - Mit beiden Beinen im Leben!

Der CLUB MOBIL ist ein Verein für Menschen mit Handicap, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, professionelle Beratung im Bereich Mobilität für Menschen mit Bewegungseinschränkungen anzubieten und die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen. Beispiele dafür sind: die europaweit einzigartigen **Fahrttechnikkurse für Personen mit körperlichen Einschränkungen** und die **anonymen Überprüfungen der Fahrtauglichkeit**.

Beim CLUB MOBIL erhalten Mitglieder Informationen über Führerschein Voraussetzungen, Fahrhilfen, Fahrsicherheit, passende Fahrzeuge und Förderungen bzw. Unterstützungen vor allem im Bereich MOBILITÄT.

Info: <http://www.clubmobil.at/>

## **Wheelmap.org**

Wheelmap ist eine offene Datenbank, in der rollstuhlgerechte (bzw. weniger bis nicht rollstuhlgerechte) Örtlichkeiten verzeichnet sind und eingetragen werden können.

(Quelle: Muskelreport 1/2011, S. 9)

## **Monitoring-Ausschuss**

stellt Diskussionsgrundlage „Modelle Persönlicher Assistenz“ online zur

Verfügung:  
www.monitoringausschuss.at

### **Abschlussveranstaltung des EU-Projektes**

#### **„Neue Wege zur Inklusion“**

Personenzentriertes Denken, Planen und Handeln

Zeit: 13. September 2011, 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Ort: Raiffeisenforum Wien, 1020 Wien

Anmeldung: office@lebenshilfe.at oder per Fax: 01 / 812 26 42 – 85

Zum Jubiläum „20 Jahre Integration in der Karl Schubert Schule Graz“

### **„Zusammen leben – Zusammen lernen“**

Was leisten Integration und Inklusion für eine gesunde Entwicklung?

Vortrag von Dr. med. Michaela Glöckler

Zeit: 7. September 2011 um 20 Uhr

Ort: Festsaal der Pädagogischen Hochschule Stmk., Hasnerplatz 12, 8010 Graz

*(Quelle: Steirische Behindertenhilfe, Newsletter, 6/2011)*

---

## **Nützliche Adressen**

**Kostenloses Sozialtelefon:**  
0800 / 20 10 10

### **Apotheken-Notruf: 1455**

Unter der Kurznummer 1455 erhält jeder Anrufer rasch und unbürokratisch Auskunft über die nächstgelegene dienstbereite Apotheke, auf Wunsch sogar mit Wegbeschreibung.

### **Beauftragtenstelle für Behindertenfragen der Stadt Graz**

Mag. Wolfgang Palle

Theodor Körnerstraße 65, E.G.

8010 Graz

Tel.: 0650/6692650 ,E-Mail: behindertenbeauftragter.graz@gmx.at

Homepage: <http://www.graz.at/cms/beitrag/10158949/3714573/>

Keine fixen Öffnungszeiten-/Parteienver-

kehrszeiten, sondern:

Bitte um telefonische Voranmeldung

### **Sozialamt Graz – Behindertenhilfe**

Amtshaus

Schmiedgasse 26

8011 Graz

Referatsleiter: Walter Purkarthofer, Tel.: 0316/872-6430

Stellvertretung: Sandra Steiner, Tel.: 0316/872-6443

### **Referat für Barrierefreies Bauen der Stadt Graz**

AnsprechpartnerInnen für Barrieren im öffentlichen Raum:

DI Constanze Koch-Schmuckerschlag, Tel.: 0316/872-3508

DI Oskar Kalamidas,

Tel.: 0316/872-3507

## Land Steiermark FA 11A – Sozialwesen

Hofgasse 12  
8010 Graz  
Tel.: +43 (316) 877-5454  
Fax: +43 (316) 877-3085  
E-Mail: [sozialservicestelle@stmk.gv.at](mailto:sozialservicestelle@stmk.gv.at)  
[www.soziales.steiermark.at](http://www.soziales.steiermark.at) und [www.verwaltung.steiermark.at](http://www.verwaltung.steiermark.at)

## Anwalt für Menschen mit Behinderung

Mag. Siegfried Suppan  
Hofgasse 12/P  
8010 Graz  
Tel.: 0316/877-2745  
Fax: 0316/877-5505  
E-Mail: [amb@stmk.gv.at](mailto:amb@stmk.gv.at)  
[www.behindertenanwalt.steiermark.at](http://www.behindertenanwalt.steiermark.at)

Öffnungszeiten des Büros:  
Montag bis Freitag 8.30 bis 12.30  
Termine nach telefonischer Vereinbarung von Zeit und Ort

## Referent für Barrierefreies Bauen

Leo Pürer  
Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
Fachabteilung 17A - Energiewirtschaft und allgemeine technische Angelegenheiten  
Bautechnik und Gestaltung  
Mandellstrasse 38/1, 8010 Graz  
Tel.: +43 (0)316 / 877 - 5923  
Fax: +43 (0)316 / 877 - 4689  
E-Mail: [leo.puerer@stmk.gv.at](mailto:leo.puerer@stmk.gv.at)  
[www.verwaltung.steiermark.at/bau-ercert](http://www.verwaltung.steiermark.at/bau-ercert)

## Steirische Gesellschaft für Muskelkranke

Josef Mikl, Obmann  
Pircha 116, 8200 Gleisdorf  
Tel.: 03112/36734  
M: 0699/12369352  
E-Mail: [j.mikl@muskelkranke-stmk.at](mailto:j.mikl@muskelkranke-stmk.at)  
Internet: [www.muskelkranke-stmk.at](http://www.muskelkranke-stmk.at)  
Sekretariat und Redaktion:  
Dr. Barbara Streitfeld  
Grottenhofstr. 2b/10  
8053 Graz  
Tel.: 0316/261094  
M: 0688/8111077  
E-Mail: [office@muskelkranke-stmk.at](mailto:office@muskelkranke-stmk.at)

---

## Buchtipps

*Im Juni dieses Jahres erschien das neue Buch des Cartoonisten*

*Phil HUBBE:*

***Der Stein des Sisyphos***  
*Behinderte Cartoons 4*  
*64 farbige Seiten, Hardcover*

*10,00 Euro (D), 10,30 Euro (A) sFr 15,90*  
*ISBN 978-3-8303-3284-8*

**Der Stein des Sisyphos**  
Behinderte Cartoons 4 von Phil Hubbe



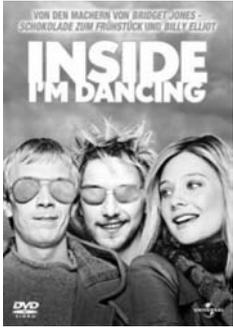
*Ebenfalls neu erschienen ist ein Buch von Franz-Joseph HUAINIGG:*

***Barrierefreies Wien***  
*Lebens- und Mobilitätsratgeber für behinderte Menschen*

*Falter Verlag, Wien 2011*  
*(ISBN 978-3-85439-450-1),*  
*EUR 16,50.*



# Filmtipp



*Auf sehr humorvolle und authentische Weise erzählt der Film die Geschichte von zwei sehr unterschiedlichen jungen Männern mit körperlicher Behinderung, die aus dem Heim ausziehen und ein selbstbestimmtes Leben beginnen wollen.*

*Michael sitzt mit einer spastischen Lähmung im Rollstuhl und fristet seine Tage in einem Pflegeheim. Er kann sich seiner Umwelt kaum verständlich machen. Körperlich zwar gut umsorgt, aber geistig vernachlässigt, fristet er seine Tage nach dem ewig gleichen Heimtrott.*

*Plötzlich zieht Rory, der mit Muskelatrophie geboren ist, als Neuzugang in das Heim und ist der Einzige, der Michaels Sprachbemühungen versteht. Mit seinem frechen Mundwerk bringt Rory frischen Wind in Michaels Leben und die beiden beschließen sich zusammen eine Wohnung zu nehmen, unterstützt von Persönlicher Assistenz. Dies bedeutet die absolute Freiheit und endlich das tun zu können, was sie wollen, aber auch mehr Verantwortung ...*

*Meine persönliche Lieblingsszene: Persönliche Assistenten und Assistentinnen finden sich zum Bewerbungsgespräch ein ... Ohne Übertreibung, so ist es wirklich!!!*

*(Quelle: DSA Andrea Mielke in BIZEPS vom 10. Juli 2011)*

## Einladung zur Party

**1. Oktober 2011 um 20 Uhr, Explosiv Graz, Bahnhofsgürtel 55a**

Wir (Simon Mucchiut & Lucas Reisinger) nennen uns Aquarius 23, und wir haben uns zum Ziel gesetzt, dass Menschen mit und ohne Behinderung zusammen feiern, um die Barrieren, die nicht nur vielfach im Raum sondern auch in den Köpfen vorhanden sind, abzubauen. Am besten kann man dies, wie wir finden, mit Festen oder Parties erreichen. Bei der letzten Party am 28. Jänner 2011 ist es uns sehr gut gelungen, Hemmschwellen zu überwinden, denn es kamen auch Rollstuhlfahrer/innen, die wir gar nicht kannten, was uns klarerweise sehr gefreut hat.

Am ersten Oktober 2011 ab 20:00 Uhr findet nun ein weiteres Fest im Explosiv Graz, Bahnhofsgürtel 55a, statt.

Das Explosiv verfügt über eine Behindertentoilette und einen Lift. Weiters herrscht im Lokal Rauchverbot, was auch seine guten Seiten hat. Es sind Behindertenparkplätze vorhanden, und ein GVB Bus (Linie 52) fährt direkt vom Bahnhof weg; die Haltestelle ist etwa 100 Meter vom Lokal entfernt. Dieses Fest steht unter dem Motto Rock vs. Hiphop Second round. Auch ich werde unter dem Namen Luke Solo auflegen. Der Eintritt beträgt fünf Euro (egal wann man kommt).

*Lucas Reisinger*

Für nähere Infos:

[www.facebook.com/aquarius.dreiundzwanzig](http://www.facebook.com/aquarius.dreiundzwanzig)

Hier werden fast täglich Neuigkeiten gepostet.



Aquarius 23



Rock vs. Hip Hop  
2nd round

1. Oktober 2011 Beginn 20 Uhr



Dj's:

Luke Solo (Classic to modern Rock)

iRnSmN (Rap/Hip Hop)

Dieter

Special Guest

Da Heimleita (Tiefparterre, Funk off!)

LX Sounder (minimal/dubstep)



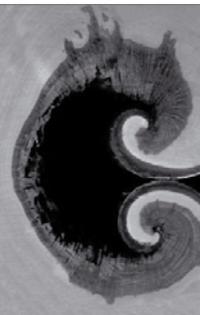
Wo? im Explosiv Graz

Entry: 5Euro



wohnräume schlafräume  
ankleidezimmer begehbare  
kleiderschränke betten kinderzimmer  
garderoben esszimmer tische  
küchen türen arbeitszimmer  
computerarbeitsplätze bibliotheken  
büroeinrichtungen türen  
massivholzmöbel schiebetüren  
wandverkleidungen galerien

die gutemöbelwerkstatt  
martin streitfeld



fürstenfeld  
0664/7370 8616  
info@gutemöbel.co.at  
www.gutemöbel.co.at